# Ungewohnte Einblicke

*Feierliche Vernissage der nächsten beiden Murensia-Monografien*

**Wann ist ein Mönch ein Mönch? Dieser Frage ging Ivo Berther nach und zeichnet Identitäten von Benediktinern anhand ihrer erzählten Lebensgeschichten. Gleiches tat Esther Vorburger bei Benediktinerinnen. «Ein gehorsames Leben» heisst ihr Buch, das daraus entstand. Zu Grunde stehen beiden über 60 Gespräche mit Ordensleuten.**

*Annemarie Keusch*

*Der Projektleiter, die Autoren und der Geschäftsführer Stiftung Geschichte, von links: Markus Ries, Ivo Berther, Esther Vorburger und Martin Allemann.* *Bild: Annemarie Keusch*

Dass ihre Erzählungen spannend und von Interesse sein könnten, das glaubten viele Benediktinerinnen anfänglich nicht. «Es brauchte einiges an Überzeugungsarbeit und so manches Gespräch», blickt Esther Vorburger zurück. Mit 36 Nonnen aus 13 Klöstern hat sie während vier Jahren Gespräche geführt und wollte deren Lebensgeschichten erfahren. «Nur schon diese Grundhaltung sagt viel über die Bescheidenheit dieser Frauen aus», betont die Autorin. «Ein gehorsames Leben» – so lautet der Titel des Buches, das nun als Murensia-Monografie erschienen ist. «Ich wollte herausfinden, wie diese Frauen ihr Leben, ihre Identität verstehen.» Und das nicht aus Archiven – «dort sind von den Benediktinerinnen oft nur die Identitätskarte und vielleicht noch ein Schulzeugnis abgelegt» – sondern direkt von den Frauen, die ihr Leben Gott und dem Orden verschrieben haben. In Gesprächen. «Eine neue Quellgattung», sagt Esther Vorburger. Vor allem dann, wenn die Fragen tiefer gehen, wenn Emotionen an die Oberfläche kommen.

Die Autorin spricht von reichen Geschichten, die sie erfuhr. Von solchen mit ganz vielen Details. Über die Gründe des Klostereintritts, über das Miteinander mit den anderen Schwestern, bis zu den wenigen Freiräumen, die im streng geregelten Klosteralltag bleiben. «Diese Erzählungen gehören nicht auf den Friedhof, sondern sollen lebendig gehalten werden.» Ihr Buch, überhaupt das Projekt der Universität Luzern, das Identitäten der Ordensleute anhand lebensgeschichtlicher Interviews erst ermöglicht, tut genau das. Vorburger zieht daraus verschiedene Erkenntnisse. Etwa, dass für die Frauen jede Facette ihres Lebens Sinn macht, wenn sie aus christlicher Perspektive inspiriert sei. «Ob sie wieder ins Kloster eintreten würden? Diese Frage beantworteten 33 der 36 mit Ja. Ein deutliches Zeichen.» Vorburger spricht von einer besonderen Form der Resilienz, die die Benediktinerinnen zutage bringen. Keine Resignation, wenn die Zahl der Ordensschwestern stetig sinkt. Stattdessen neue, kreative Ideen. Die gelebte Gemeinschaft, das Leben mit und für Gott – diese Themen stehen im Zentrum. «Für sie werden Herausforderungen zu Aufgaben, die sie gemeinsam angehen. Vielleicht ist genau dies das Geheimnis der klösterlichen Zukunft», mutmasst die Autorin.

### Zweifel kommen immer wieder

29 Ordensmänner befragte Ivo Berther für sein Buch mit dem Titel «Wann ist ein Mönch ein Mönch?» «Erzählen Sie mir Ihre Lebensgeschichte.» Mit diesen Worten starteten alle Gespräche. Entstanden seien heterogene Geschichten, «auch wenn viele ähnlich begannen, indem die Männer in einer katholischen oder religiös praktizierenden Familie aufwuchsen». Früher sei der Weg ins Kloster gerade für Menschen aus ländlichen Regionen einer der wenigen Wege gewesen, um zu studieren, um sozial aufzusteigen. «Die spätere Generation sieht die Motivation eher in der gelebten Spiritualität», erzählt Autor Ivo Berther.

### Kirchengeschichtlich und wissenschaftlich interpretiert

Im Buch beleuchtet er den getakteten Alltag im Kloster und die Tatsache, dass dieser auch negative Folgen haben kann. «Gesundheitlicher Natur zum Beispiel.» Berther spricht von einem lebenslangen Prozess des Aushaltens. Von Zweifeln, die immer wieder aufkommen. «Das anzunehmen, sich als Mensch und Mönch weiterzuentwickeln, das macht es aus.» Wobei es nicht möglich sei, die Frage, wann ein Mönch ein Mönch ist, in wenigen Worten zu beantworten. «Vielleicht kommt diese Formulierung dem nahe: Jemand, der nicht fertig ist, sondern immer wieder neu zu Mönch wird, durch Gebet und Gemeinschaft. Jemand, der spirituell wächst, sein Leben auf Gott ausrichtet.» Dabei betont Berther, dass trotz allem der Alltag mit seinen Herausforderungen auch vor Klöstern nicht haltmache. «Zwischenmenschliche Probleme gibt es etwa auch da.»

Die beiden Publikationen sind die fünfte und sechste in der Reihe der Murensia-Monografien. Martin Allemann, Geschäftsführer Stiftung Geschichte, ist begeistert: «Diese Bücher sind hochspannend zu lesen.» Begeistert ist auch Markus Ries, der das Projekt an der Universität Luzern leitete. Er spricht von zwei neu aufgenommenen Bausteinen, die ein Ganzes ergeben. Davon, dass die Autoren Auskünfte direkt eingeholt und kirchengeschichtlich und wissenschaftlich interpretiert haben. «Das ist ein Beitrag zur Geschichte des Ordens in dieser Region», ist er überzeugt. Soziale Herkunft, Arbeitsalltag, Ausbildung, persönliche Religiosität, Umgang mit Konflikten – in ganz vielen Bereichen habe sich das Leben der Mönche und Nonnen im letzten Jahrhundert verändert. «Dem tragen diese beiden Werke Rechnung.»

*Die beiden Werke «Wann ist ein Mönch ein Mönch?» und «Ein gehorsames Leben» sind im Buchhandel und auch bei Muri Info erhältlich.*

## CHLOSCHTER GEISCHT

*Ihr Leben, ihre Verbundenheit zu Gott, ihr Glaube, ihr Alltag – zwei neue Publikationen geben Einblick in das, was Benediktiner-Mönche und -Nonnen sind. Und dies nicht anhand von geschichtlichen Daten, sondern basierend auf Gesprächen mit über 60 Ordensleuten. Esther Vorburger widmet sich in «Ein gehorsames Leben» den Benediktinerinnen und Ivo Berther in «Wann ist ein Mönch ein Mönch?» den Benediktinern. Natürlich gab es am Ende der feierlichen Vernissage im Benedikt der Pflegimuri die beiden Bücher auch zu kaufen. «Zu einem Spezialpreis», verkündete Martin Allemann, Geschäftsführer Stiftung Geschichte. Jenes über die Frauen sei dabei etwas teurer. «**Es brauchte mehr Gespräche bei Kaffee**, um die Ordensfrauen zu motivieren mitzumachen», meinte Allemann schmunzelnd. Das ist natürlich nicht der wirkliche Grund. Das Buch Vorburgers ist auch einfach umfangreicher als jenes von Autor Ivo Berther.*

---

*Die beiden Autoren gaben bei der Vernissage Einblick in ihr Schaffen und erzählten und zitierten aus Gesprächen mit den Ordensleuten. Esther Vorburger führte aus, dass oft erst auf Nachfrage die wirklich spannenden Geschichten ans Tageslicht kamen. Etwa jene, **dass man für eine Tafel Schokolade einst vor der Oberin niederknien musste**. «Für eine halbe nicht.» Die Benediktinerinnen dürften schlau genug gewesen sein, nur nach einer halben zu fragen – dafür vielleicht etwas öfter.*

---

*Beim Thema Landwirtschaft wird gerne oft darüber gelästert, dass Bauern speziell gut klönen. Manche gehen sogar so weit, dass sie behaupten, Bauern hätten dies als Schulfach besucht. Ganz anders handhabt dies Jules Frey. Wohl gerade darum ist er für den Aargauer Landwirtschaftspreis nominiert. Der Murianer Klosterbauer orientiert sich laufend, was im Trend ist und wo er mit seinem Betrieb **Landwirtschaft noch erlebbarer machen kann.** Ah, da kam einer und hatte eine Idee und setzt diese auch gleich wirtschaftlich um. Für den Chloschtergeist eine wirklich ausgezeichnete Haltung in einem Bereich, der sonst andere Töne verlauten lässt.*

---

*Bei der Informationsveranstaltung zum Theater «Keis Wunder es Wunder» war eine Teilnehmerin so überwältigt, dass sie sich zur Frage hingerissen fühlte: «Ist dies ein Pilot?» Sie wollte wissen, ob es weitere Ausgaben des Theaters geben werde, in fünf oder in drei Jahren. Und ob die Verantwortlichen planen, diese regelmässig durchzuführen. Nun ist die Frage, ob das **eine Newcomerin in der Freilicht-Theater-Szene** ist. Oder ob sie auf ein Wunder hofft in Beinwil und dies zur Sommerattraktion oder zum Zustrom von Anhängern des Heiligen Burkard führen solle. – Wie heisst es im Stück vom kommenden Jahr? «Man lässt das Wunder geschehen.»*

---

*In ihrer Einführung hat OK-Präsidentin Irene Hofstetter erläutert, was das Stück und seine Thematik auslösen. Dies schaffe Raum über die eigenen Wunder und gebe Kraft nachzudenken. Man komme in einen wichtigen Dialog über Werte und Hoffnungen. Selbst Autor Walter Küng schien für einen Augenblick überwältigt zu sein, was sein Stück bereits **vor der Premiere an Wundern bewirkt** oder anstösst. Ihm sei nicht bewusst gewesen, was das Stück alles anschiebe im Freiamt und seiner Umgebung, so Küng. --ake/vaw*

## In Caspar Wolfs Welt

Die nächste öffentliche Führung im Museum Caspar Wolf Muri findet am Sonntag, 26. Oktober, um 14 Uhr statt. Das Museum Caspar Wolf vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Treffpunkt ist beim Besucherzentrum Muri Info. Die Führung dauert rund eine Stunde. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Brennholz

Der Forstbetrieb Region Muri rüstet im Zuge der jährlichen Holznutzung Brennholz. Frisches Brennholz ab Wald aus aktueller Schlagsaison muss bis Ende Dezember bestellt werden. Die Bestellung kann auf der Homepage www.forst-region-muri.ch erfasst werden. Möglich auch per E-Mail an info@forst-region-muri.ch oder per Telefon 079 845 20 20. Weitere forstliche Produkte, wie etwa trockenes Brennholz ab Lager, kann das ganze Jahr bezogen werden.

### Regenüberläufe Dorf- und Bachstrasse

Die Gemeinde schreibt folgende Baumeisterarbeiten öffentlich aus: Umbau Regenüberläufe Dorf- und Bachstrasse, Kategorie: Baumeisterarbeiten Tiefbau (Kanalisation und Strassenbau). Die Ausschreibungsunterlagen sind ab dem 24. Oktober auf der Plattform www.simap.ch verfügbar.

# Wo jede Note überrascht

*Kneebody, am Sonntag, 26. Oktober, 20.30 Uhr, bei «Musig im Pflegidach»*

Was, wenn vier Musiker in einem Augenblick eine ganz neue Klangwelt eröffnen? Am Sonntag wird im Pflegidach genau das geschehen: Kneebody, das US-Quartett, das seit fast zwei Jahrzehnten Konventionen hinterfragt und Grenzen verschiebt, bringt mit seinem neuen Album «Reach» eine frische Vision auf die Bühne. In seinem Kern ist Kneebody kaum begreifbar: Elektrisierende Energie trifft auf kammermusikalische Feinheit, und wilde Improvisation verschmilzt mit streng durchkomponierten Strukturen. Dies ist keine Show mit vorhersehbaren Abläufen – jede Note, jeder Takt könnte eine Wendung bergen. Das US-Quartett steht für eine Musik, die sich jeder Kategorie entzieht. Mit ihrem neuen Album setzen Adam Benjamin, Shane Endsley, Ben Wendel und Nate Wood ein weiteres Zeichen für künstlerische Freiheit. Es ist ein Klang, der vertraut wirkt – und doch permanent überrascht. Kneebody gilt als Pionierband einer Generation, die Jazz nicht als Stil, sondern als Haltung versteht. --zg

*Weitere Informationen und Tickets: www.murikultur.ch/musig-im-pflegidach.*

# Verwaltung zentral im Kloster?

*Informationsveranstaltung am 30. Oktober*

**Die Gemeinde prüft einen bedeutenden Schritt: Künftig sollen sämtliche Verwaltungsabteilungen unter einem Dach im historischen Klosterareal vereint werden. Wie die Pläne konkret aussehen und was als Nächstes ansteht, erfahren Interessierte an einer öffentlichen Infoveranstaltung Ende Oktober.**

Die Gemeinde Muri plant, ihre Verwaltungsabteilungen künftig zentral im Kloster Muri zusammenzuführen. Damit sollen die Wege für die Bevölkerung verkürzt, die Abläufe innerhalb der Verwaltung vereinfacht und die Zusammenarbeit der Abteilungen gestärkt werden. Da die Gemeinde selbst nicht über ausreichend geeignete Räumlichkeiten im Klosterareal verfügt, sollen das erste und zweite Obergeschoss sowie das Dachgeschoss des ehemaligen Hospizes von der Kirchgemeinde für mindestens 35 Jahre gemietet und entsprechend ausgebaut werden. Mit dieser Lösung könnte nicht nur die langjährige Suche nach einem passenden Standort für die Gemeindeverwaltung erfolgreich abgeschlossen, sondern auch das geschichtsträchtige Klosterareal sinnvoll belebt und langfristig gestärkt werden.

Für die Ausarbeitung eines Vorprojekts mit konkreten Ausbauplänen beantragt der Gemeinderat an der Einwohnergemeindeversammlung vom 20. November einen Planungskredit von 350 000 Franken. Um die Bevölkerung frühzeitig und transparent über das Vorhaben zu informieren, lädt der Gemeinderat zur öffentlichen Infoveranstaltung am Donnerstag, 30. Oktober, um 18 Uhr im Refektorium des Klosters Muri ein. Nach einer kurzen Einführung haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, die vorgesehenen Räumlichkeiten bei einer geführten Besichtigung selbst zu sehen. Im Anschluss lädt der Gemeinderat zu einem kleinen Apéro ein. Dabei können Fragen gestellt, Rückmeldungen gegeben und Anliegen direkt mit den Verantwortlichen besprochen werden. Der Gemeinderat freut sich auf zahlreiches Erscheinen und einen Austausch mit der Bevölkerung. --zg